



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

464 (5.10.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148901](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148901)

# General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (In-  
nahme v. Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 318

Inserate:  
Die Colonie-Beile . . . 25 Bg.  
Andwärtige Inserate . . 30  
Die Restanten-Beile . . 1 Vert

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Morgenblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 464

Donnerstag, 5. Oktober 1911.

(Abendblatt.)

# Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

## Was für uns auf dem Spiele steht.

### Deutschlands Interessen in der Levante.

Wie telegraphisch berichtet worden ist, hat in der ganzen Türkei, trotzdem die Pforte bisher noch brennt, der Boykott italienischer Waren begonnen. Man weiß, daß in der Türkei die Waffe des Boykotts wiederholt mit großer Energie geschwungen worden ist. Auch Deutschland droht sie, wenn unsere Politik fortfährt, die Türken in ihrer Hoffnung auf Deutschlands freundwilligen Beistand zu enttäuschen. Die Prophezeiung Dr. Moharrem Bey's, daß Deutschland seinen gesamten Levantehandel einbüßen werde, mag übertrieben sein; sicher ist, daß ein von jungtürkischer Seite propagierter Boykott uns in der ganzen Türkei, ein von der ägyptischen Nationalpartei propagierter in ganz Ägypten außerordentlich schwere Wunden schlagen würde. Und beide Maßnahmen würden sicherlich zusammenfallen. Der Schaden, der damit angerichtet würde, läßt sich ziffermäßig gar nicht erfassen; denn weite Striche der Levante sind in der Erschließung begriffen und würden künftig deutschem Kapital ein vorzügliches Arbeitsfeld, der deutschen Exportindustrie ein vorzügliches Absatzgebiet gewähren. Kann man aber auch den entgehenden Gewinn nicht genau berechnen, so kann man doch den tatsächlichen Schaden, der unserem Außenhandel, gemessen an dem Maße von heute, erwachsen könnte, ziffermäßig angeben.

Der deutsche Ausfuhrhandel nach der Levante weist folgende Zahlen auf: Er stieg in der Ausfuhr nach dem türkischen Europa von 23,1 Millionen Mark 1900 auf 45,9 Millionen Mark 1906, 53,2 1907, 39,0 1908, 54,6 1909 und 73,3 1910; in der Ausfuhr nach dem türkischen Asien stieg er von 11,1 Millionen Mark 1900 auf 22,3 1906, 28,3 1907, ging dann zurück bis auf 24,1 1909, um 1910 mit 31,4 den bisher höchsten Stand zu erreichen; in der Ausfuhr nach dem türkischen Afrika ist unser an sich unbedeutender Handel ungefähr gleich hoch geblieben; er schwankt seit 1900 bis heute zwischen 0,2 und 0,3 Millionen Mark. In der Ausfuhr nach Ägypten ist unser Handel von 15,7 Millionen Mark 1900 auf 36,7 1906, 39,5 1907 gestiegen, er sank dann auf 30,9 1908 und hat mit 34,2 1910 noch nicht ganz die frühere Höhe erreicht. Insgesamt hat demnach unser Levantehandel, soweit er jetzt einem Rückschlag aus politischen Gründen ausgeföhrt wäre, sich in der Ausfuhr von 50,1 Mill. Mark 1900 auf 139,1 Millionen Mark 1910 gehoben, d. h. auf fast genau 280 Prozent.

Eine ähnliche Steigerung finden wir in der Ausfuhr der Levante nach Deutschland, die ja wesentlich mit unserer Einfuhr dort und mit den Zinsen dort arbeitender deutscher Kapitalien bezahlt wird. Die Ausfuhr des türkischen Europa nach Deutschland stieg von 8,3 Millionen Mark 1900 auf 14,8 1906, 17,1 1907 und nach einem kleinen Rückschlag auf 22,0 1909 wie 1910; die Ausfuhr aus dem türkischen Asien von 22,1 1900 auf 40,1 1906, ging dann zurück bis auf 33,0 1908 und erreichte mit 45,1 1910 den bisher höchsten Stand; die Ausfuhr des türkischen Afrika ist von weniger als 0,0 Millionen Mark 1900 auf 0,3 Millionen Mark 1910 gewachsen. Noch beträchtlichere Summen kommen für Ägypten in Frage. Von dort wurde nach Deutschland ausgeführt für 40,6 Millionen Mark 1900, für 65,5 1906, für 80,4 1907, für 95,7 1909 und für 93,6 1910. Insgesamt ist also die Levantenausfuhr nach Deutschland von 71,0 Millionen Mark 1900 auf 161,0 Millionen Mark 1910 gestiegen; das bedeutet also eine Steigerung auf fast genau 230 Prozent.

Für den Gesamtaufwenderhandels Deutschlands mit der Levante ergeben sich also die Zahlen: 121,1 Millionen Mark 1900 gegen 300,1 Millionen Mark 1910. Will man die Bedeutung dieser Zahlen erfassen, so muß man sich vergegenwärtigen, daß unser ganzer Ostseehandel nicht ganz so hoch wie er. Er betrug mit 175,7 Millionen Mark 1900 zwar fast um die Hälfte mehr als der mit der Levante; der Levantehandel ist aber relativ viel stärker gestiegen als der mit dem fernem Orient — China (mit Hongkong und Kantschou) und Japan —, der seinerseits nur auf 298,2 Millionen Mark 1910 kam.

Den deutschen Handel mit der Levante vermittelt nach den Angaben des recht brauchbaren Nachschlagebuchs „Deutschlands Welthandel“ (Tegele u. Co., Berlin-Wilmersdorf), Jahrgang 1909, 19 deutsche Häuser in der asiatischen Türkei, davon 8 in Beirut und 6 in Smyrna und 36 Häuser in Ägypten, von denen 15 in Alexandria und 19 in Cairo angesetzt sind; damit ist aber die kaufmännische Bedeutung des deutschen Handels dort nicht erschöpft; sind doch z. B. nach dem

Jahrgang 1910 allein in Cairo 38 deutsche und fremde Importfirmen mit der Einfuhr deutscher Waren beschäftigt.

### Der Prestigekrieg von Tripolis.

Heute nimmt zu dem italienisch-türkischen Konflikt ein deutscher Politiker das Wort, auf dessen Urteil wir seit Ausbruch der Krise mit Spannung warteten. Ernst Jäckh, der bedeutende Geschichtsschreiber der jungtürkischen Renaissance, der Organisator der jüngsten so erfolgreichen türkischen Studienreise nach Deutschland, ergreift heute in der Raumannschen Hilfe das Wort zu dem Streit, über den ein sicheres Urteil zu haben gerade er uns besonders berufen erscheint. Den Ausblick in die Zukunft geben wir hier gerne unverkürzt wieder. Jäckh schreibt am Schluß seiner Betrachtung:

Die Türkei kann Tripolis territorial so wenig verteidigen, wie Deutschland seine eigenen afrikanischen Kolonien gegen englische Kriegsschiffstationen schützen kann, wenn diese mitten im sicheren Frieden einen verächtlichen Überfall ausführen sollten. Die tripolitaniische Besetzung und Besagung ist weder quantitativ noch qualitativ einem italienischen Expeditionskorps gewachsen. Die Türkei kann ihre dem italienischen Soldatenmaterial überlegenen Truppen nicht nach Tripolis transportieren, weil sie in den drei Jahren ihrer Reorganisation neben ihrer miserablen Flotte nicht auch eine moderne Flotte aus dem Nichts schaffen konnte, weder finanziell, noch maritim, noch politisch. Auch wenn die Türkei zu den beiden deutschen Kriegsschiffen im vorigen Winter, wie es erst geplant war, noch eine ganze deutsche Flottille fertig hinzugeliefert hätte, statt England den politischen Aufschrei einer einzigen Dreadnoughts zu geben — sie hätte nicht in dieser kurzen Zeit eine ganze Flottille einsenden können. Der Landweg leidet unter dem Mangel des Anschlusses der Bagdadbahn an die Weltabahn (der in zwei Jahren hergestellt sein kann) und unter der Weite des beschwerlichen Marschweges von Arabien über Ägypten nach Tripolis, wahrscheinlich überhaupt auch unter dem englischen Verbot der ägyptischen Route. Bleibt der Guerillakrieg der arabischen Stämme im Innern von Tripolis, der Italien freilich in Jahrzehnten noch Blut und Gut kosten wird, und der wirtschaftliche Boykott, den gerade die türkische Selbstsucht schon zu einem nationalen Kampfmittel schärfsten Schwebes (gegen Oesterreich wie gegen Griechenland) entwickelt hat und der das am Levantehandel meistbeteiligte Italien und sein halbes Duzendtaufend italienischer Kaufleute im Orient außerordentlich schädigen kann.

Italien wird so Tripolis sehr teuer zu stehen kommen; Italien wird einer Verständigung bald geneigt werden müssen. Das deutet auch seine Balkannote an, die — wenn sie Glauben finden darf — den Kriegsschauplatz selbst gar nicht erweitern will und das Rovum eines partiellen Krieges schaffen will. Eine Spekulation auf Albanien hat denn auch noch immer die Albaner dem osmanischen Reich gegen feindliche Überfälle zugesichert und gesichert. Auf dem Balkan vermag die türkische Armee gegen alle vier slavischen Grenzgegner Griechenland, Bulgarien, Serbien und Montenegro (mit dem Schwiegerbruder des italienischen Königs) sich zu halten, dank der numerischen und qualitativen Überlegenheit des türkischen Heeres.

Aber alle Mächte sind schließlich daran interessiert, einen Weltbrand zu verhindern und durch einen Akt der Solidarität das tripolitaniische Feuer zu dämpfen. Selbst England, das mit seinen mehr als hundert Millionen Mohammedanern in Ägypten und Indien keinen panislamischen Fanatismus zuzunehmen der Türkei und zum Schaden der britischen Weltbeherrschung wünschen kann. Ebenso Rußland, das gleichfalls mit vielen Millionen Mohammedanern belastet ist und seine eigene innere Krise noch zu überwinden hat. Dagegen Frankreich, das zwei Milliarden Kapital in der Türkei investiert hat. Schließlich auch Oesterreich, das aus wirtschaftspolitischen Gründen eine ruhige und kräftige Türkei ebenso wünscht wie Deutschland.

Wenn Tripolis an eine andere Macht übergehen soll, so wird das deutsche Interesse bei Italien besser seine Rechnung finden, als wenn England oder Frankreich von Ägypten oder von Tunis her später Tripolis nehmen würden. Italien selbst freilich wird so für England und Frankreich zum Grenzschutzbarn und vielleicht auch einmal zum Grenzgegner, und es ladet sich auch das verhängende Gewicht einer mohammedanischen Gefahr auf. Die Türkei selbst würde mit Tripolis auch die französische Grenzfrage und eine türkisch-französische Meidfrage verlieren.

Auf Deutschland schaut die ganze Welt, und mit gespanntester Erwartung der türkische Freund, in dessen Ohr noch das Wort des deutschen Kaisers am Grab des Sultans Saladdin klingt: „Ich will der Schutzherr der dreihundert Millionen Mohammedaner sein.“ Schon einmal hat die deutsch-türkische Interessengemeinschaft die Belastungsprobe ausgehalten, die ihr türkische Freundschaft und österreichische Bundesgenossenschaft zugemutet haben — in der bosnischen Annexionsfrage. Jetzt treibt uns ein anderer Dreiecksbündgenosse und der gleiche türkische Hilferuf in die gleiche Krise; aber ein Rückfall ist immer schwerer als der erste Anfall, und die einzigartige Neutralität Italiens kompliziert diesen Bruch noch besonders.

In Konstantinopel arbeitet der beste Diplomat Deutschlands, der alte Marschall von Bieberstein, dem seine Fähigkeit, die schwersten Verwicklungen zu lösen, schon den Namen „Kuchinader“ eingetragen hat, und in Berlin leitet das Auswärtige Amt der beste Orientpolitiker, Herr von Ribbentrop-Wächter; ihre

Aufgabe ist es, den partiellen Tripolitankrieg durch eine italienisch-türkische Verständigung zu dämmen. Das italienische Prestige kann durch die Offenbarung der italienischen Kriegsbereitschaft befriedigt sein; Italien kann tripolitaniische Konzessionen jetzt billiger haben als durch einen Krieg. Das jungtürkische Prestige darf beanspruchen, daß ihm eine Entschädigung moralischer und politischer Art verschafft wird — nach der politischen Anerkennung seiner fortschreitenden Erstarkung, die ja Italien zum Vorwand nimmt, um jetzt noch nehmen zu wollen, was eine spätere Türkei nicht mehr loslassen kann, und nach den moralischen Eroberungen, welche die Türkei durch ihre maßvolle Klugheit sich sichert. Die Würde der Türkei und der Anspruch Italiens müssen sich in Tripolis immer noch einigen lassen. Der Türkei ist zu wünschen, daß sie aus dieser schweren Prüfung den Gewinn einer haarlichen Zusammenschweißung herausheben kann — wie einst Preußen und Deutschland — und daß die Politik des Kriegeministers Mahmud Sedewer Pascha der Rüstung zu Wasser und zu Land erst recht durchgehalten wird.

### Vorläufig noch kein Friede!

Die heute morgen eingetroffenen Meldungen lassen keine Hoffnung, daß so bald die Vermittlungsversuche irgend welchen Erfolg erzielen werden. Es ist nämlich in diesem Augenblick, wo in den Friedensbemühungen eine kleine Pause eintritt, sich die seitherigen Verständigungsversuche der Mächte und die augenblickliche diplomatische Situation zu vergegenwärtigen. Deutschland ist prinzipiell nach wie vor geneigt, zwischen Italien und der Türkei zu vermitteln und auch Oesterreich und die eine oder die andere Macht bemühen sich in der gleichen Richtung. Aber ebenso sicher ist, daß dieser Vermittlungsaktion so große Schwierigkeiten im Wege stehen, daß wohl nur ein Zufall zu einem günstigen Ergebnis führen kann. In Rom will man nicht eher verhandeln, als bis man einen großen, zweifellosen Erfolg über die Türkei davongetragen hat, damit Italien in der Rolle und mit den Ansprüchen des Siegers, die Türkei aber unter der feindseligen Depression des Geschickes in die Verhandlungen eintreten. Man scheint jede Vermittlung ab, ehe nicht Tripolis militärisch besetzt, ehe nicht die Waage geschickt ist. Dann will man die Türkei gern in Ruhe lassen, um so mehr, als dann von einer Oberhoheit des Entans über Tripolis nicht mehr die Rede sein wird und kann. In der Türkei dagegen scheinen die Machthaber Gewicht darauf zu legen, daß eine Verständigung eingeleitet würde, ehe die Besetzung von Tripolis erfolgte, und man war in diesem Falle zu großen Zugeständnissen und Opfern bereit. Man rechnet in Konstantinopel mit dem neuen Nationalbewußtsein auf der einen und mit dem religiös-politischen Fanatismus auf der andern Seite und glaubt, daß die mohammedanisch-türkische Bevölkerung unbedingt auf den Krieg auf der ganzen Linie bestehen wird, wenn erst einmal die Italiener türkisches Gebiet mit Gewalt besetzt haben werden.

Es scheint, als getraue sich keine türkische Regierung dann noch Entgegenkommen gegen Italien zu beweisen, nachdem der Anschlag auf Tripolis durchgeführt wurde, und deshalb muß man wiederum im Interesse des europäischen Friedens das rasche Vorgehen der Italiener beklagen, denn sie machen es den andern Mächten schwer oder unmöglich zu vermitteln, und die Unmöglichkeit, einen billigen Ausgleich zu finden, eröffnet für die künftige Gestaltung der orientalischen Frage die trübsten Aussichten.

Wir schließen an diesen Umblick und Ausblick noch einige Meldungen aus Paris und London. Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Echo de Paris“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß der deutsche Botschafter Freiherr Raschall v. Bieberstein in die türkische Regierung dahin führen möchte, die friedliche Besetzung von Tripolis durch die Italiener anzuerkennen, wenn die Italiener zugeben, daß gewisse Rechte der türkischen Souveränität gewahrt bleiben und Italien eine Entschädigung an die Türkei zahlt. Es ist wahrscheinlich, daß die italienische Regierung nicht bis zur Ablehnung jeder Nachtzahlung gehen würde. Marschall v. Bieberstein sei in erster Linie der geeignete Mann, eine Lösung der ganzen Frage herbeizuführen. Er bemühe sich auch, durch seine alten und seltenen Freunde, die Männer des Komitees für Einheit und Fortschritt in Saloniki, zu seinem Ziele zu gelangen. Die wirklich vernünftigen Menschen, die allein einen Frieden unter den bezeichneten Bedingungen zuwege bringen könnten, seien Saib Pascha, Kiamil Pascha und die Angehörigen der liberalen Union. — Ferner wird dazu gemeldet:

Der türkische Botschafter in London hatte vorgesehene eine längere Unterredung mit dem ständigen Sekretär des Auswärtigen Amtes Sir Arlun Nicholson. Da auch der englische Botschafter in Konstantinopel zahlreiche Besuche bei dem neuen englandfreundlichen Großwesir abstattete, so

nimmt man an, daß England in freundschaftlicher Weise intervenieren will. Allerdings noch nicht im gegenwärtigen Augenblick. Der italienische Botschafter in London äußerte, daß die Unterhandlungen nicht aufgenommen werden könnten, bevor nicht die Türken sich entschlossen hätten, Tripolis aufzugeben.

Paris, 5. Okt. Der „Matin“ schreibt zu dem Streit, ob Italien die Bedingungen unter denen es zum Beginn von Verhandlungen bereit wäre, bekannt gegeben habe, er glaube ver sichern zu können, daß alle Regierungen heute Mittag die allgemeinen Ansätze kennen. Italien will Tripolis und verlangt, daß die Türkei der militärischen Okkupation zustimmt. Dagegen ist Italien bereit, eine Entschädigung zu zahlen und den moralischen Forderungen auf der andern Seite Genugthuung zu geben.

Die Beschießung von Tripolis.

Rom, 5. Okt. Die Agence Stefani meldet aus Tripolis: Gestern Vormittag wurde die Beschießung der äußeren Festungswerke fortgesetzt mit Ausnahme der in der Mitte gelegenen, damit eine Beschädigung der Stadt vermieden wurde. Die Batterien wurden kom p u n s i o n e r t und in der Mitte der Stadt kom p o n i e r t.

Berlin, 5. Oktober. (Von uns Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Nach den neuesten Meldungen soll ein Marinekommando unter dem Kommando der Marine-Geschütze in der Nähe des Hafens von Tripolis gelandet sein.

Berlin, 5. Oktober. (Von uns Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der neu ernannte Botschafter von Tripolis erklärte einem Intermediär einer oppositionellen Zeitung, daß wenn er auch rechtzeitig nach Tripolis abgegangen sei, er dort doch nicht helfen könne, weil er das Land und das Geseh der dortigen Bevölkerung kenne, für welche die Regierung nichts getan habe.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Berlin, 5. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der „Ahdam“ behauptet, gestützt auf eine angeblich sichere Quelle, daß der italienische Kreuzer „Cavour“ durch ein Torpedo in die Luft gesprengt worden sei.

Die Stimmung in der Türkei.

Konstantinopel, 5. Okt. Ueber 1000 Mohammedaner versammelten sich gestern in der Hagia Sophia, um gegen das Vorgehen Italiens zu protestieren. An den König von England, als Herrscher zahlreicher Mohammedaner wurde ein Telegramm geschickt, das die Intervention des Königs erbittet. Ebenso wurden an alle Parlamente Protesttelegramme geschickt. Die „Tasarruf“ ist kriegsgerichtlich suspendiert worden. Sie erscheint heute unter einem anderen Titel.

Konstantinopel, 5. Okt. In einem Grade verärgert der Sultan die ihm zur Genehmigung vorgelegte Ministerliste, in die im letzten Augenblick noch der Vize-Konzele „Ibrahim Sübo“, (christlicher Christ) als Minister der Posten und Telegraphen aufgenommen wurde.

Das Marokkospiele.

Wie der „Zagl. Rundschau“ auf Grund von Informationen an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, hat gestern mittig wiederum eine Besprechung zwischen Aldermen und Gambon stattgefunden. Die letzten Schwierigkeiten, die bei der Neuordnung der Dinge in Marokko noch zu überwinden waren, dürften nunmehr als beseitigt gelten. Selbstverständlich sei es, daß die Zugeständnisse, die Deutschland in diesem Abkommen Frankreich mit Beziehung auf Marokko macht, nur dann in Kraft treten, wenn eine Verständigung über die Kompensationen im Kongo zustande komme. Die Verhandlungen über die Kompensationen begannen jetzt.

Das heißt, in ein geliebteres Deutsch übertragen: Das die Erde kommt noch nach, und alle die frisch-fröhlichen Erzählungen von einem erfreulichen „Abchluss“ der Marokkoverhandlungen erweisen sich hiermit als leere Redensarten. Was freilich schon all die Wochen her ein Klinder mit dem Steden fühlen konnte. Die Franzosen setzen sich denn auch schon in Positur, um den jetzt beginnenden Akt der Marokko-Grotoske ganz so herunterzuspielen wie den abgeschlossenen. Der biedere „Matin“ mahnt bereits im Hinblick auf den Beginn der Kompensationen Verhandlungen, die deutsche Regierung in dringenden Worten, Rücksicht zu nehmen auf die öffentliche Meinung Frankreichs. Das Deutsche Reich dürfe nur das verlangen, was die französische Regierung gewähren könne, ohne die Franzosen in ihrem Nationalstolz zu verletzen. Denn wenn es zu einem Vertrage komme, so solle dieser auch ein dauernde Einigkeit erzielen und nicht schon in nächster Zeit wieder neue Zerwürfnisse schaffen.

Deutsches Reich.

Das Verbandsorgan der Vereine Deutscher Katholiken im Osten widmet in seiner neuesten Ausgabe vom 30. September dem Oberpräsidenten von Waldow, der Polen bereits verlassen hat, eine bemerkenswerte Anerkennung. Das Blatt betont zunächst, daß Herr v. Waldow den Bestrebungen der deutschen Katholiken Wohlwollen und tatkräftige Förderung habe angedeihen lassen, und fährt dann fort: Die Devise unseres Verbandes: Gut katholisch, aber auch gut deutsch! hat Herr v. Waldow immer für richtig gehalten; nie ist von seiner Seite das Geringste geschehen, was die kirchliche Stimmung auch nur irgendwie angefaßt hätte. Im Gegenteil. Aber weil auf seine Verwendung hin Staatsmittel bereitgestellt wurden, um eine bessere Pastoralisierung der deutschen Katholiken zu ermöglichen, weil er auch in anderen Dingen der einflussreiche Aiwalt unserer Wünsche war, hat die polnische Presse uns „Dankkatholiken“ zu „Staatskatholiken“ gemacht, als ob wir der Kirche nicht geben wollten, was der Kirche ist. Wir danken ihm heute auch für seine Haltung im ungeligen Schulstreik, die es bewirkte, daß jener unheilvolle Versuch der Polen, uns ihren Willen aufzuzwingen; kärglich ideiterte.“ Der Artikel schließt mit der Versicherung, daß der Verband der Vereine Deutscher Katholiken im Osten im alten Geiste bemüht sein werde, zu seinem Teil an der Fortführung des großen Germanisationswerkes mitzuarbeiten.

Die Reichstagswahlen 1912.

Man schreibt uns aus Halberstadt: Die schweren, teils unvorbereiteten, teils ungeschicklichen Vorwürfe, die in einer von vierzehn Tagen in Halberstadt abgehaltenen konservativen Versammlung namentlich von dem konservativen Generalsekretär Klinge gegen die nationalliberale Partei erhoben worden waren, haben unseren Wahlkreis-Ausschuß im Wahlkreise Halberstadt-Ostpreußen-Wernigerode zur Einberufung einer Gewerksammlang veranlaßt, die sich bei starken Besuche zu einer höchst

imposanten Kundgebung für die Partei und ihren Reichstagskandidaten Kimpau gestaltete. Es war den Rednern des Tages, dem Herren Kimpau und Landtagsabgeordneten Brisky, sowie dem Wahlkreisvorsitzenden, Rechtsanwält Deesen, ein leichtes, unter dem brausenden Beifall der Versammlung die ganz unhaltbaren Vorwürfe der Gegner zurückzuweisen, die anscheinend auch hier bemüht sind, der Sozialdemokratie nach Kräften Vorspann zu leisten. Aus der Diskussion verdient besonders die Erklärung des hiesigen Führers des Bundes der Handwerker hervorgehoben zu werden, im Falle einer nationalliberal-sozialdemokratischen Stichwahl zu Hause bleiben zu wollen, mir der der gleichfalls anwesende Agitator der Konservativen und des Bundes der Landwirte, General Rogge-Wernigerode, übrigens einverstanden zu sein schien! Im Gegensatz dazu konnte der Vorsitzende zum Schluß unter lebhafstem Beifall der Versammlung ein Telegramm eines anderen konservativen Führers im Wahlkreise verfassen, das der Erwartung Ausdruck gab, es werde trotz der Getrenntmarschierens doch zum Vereinschlagen kommen.

Badische Politik.

Vom landständischen Ausschuss in Baden.

Karlsruhe, 4. Okt. In der gestrigen zweiten und Schlussitzung des landständischen Ausschusses gab Finanzminister Reinhold auf die an ihn gerichteten Fragen Auskunft und konnte im wesentlichen das Bild, das er bei der ersten Sitzung am 22. Juni ds. Js. von der Finanzlage gegeben, bestätigen. Infolge des Zurückbleibens der indirekten Steuern hat sich beim Gesamtschluß für das Jahr 1910 ein Defizit von rund 1 Million Mark ergeben. Auch im laufenden Jahr sind die indirekten Steuern, insbesondere auch die Biersteuer hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Ueber die günstigen Einnahmen der Eisenbahnerverwaltung im laufenden Jahr, die für die ersten 9 Monate rund 5 Millionen Mark mehr betragen als im Vorjahre, wurde schon wiederholt in der Straßb. Post berichtet. Gält die Einnahmesteigerung auch fernerhin an, so bedarf die Eisenbahnschuldentilgungskasse keines Staatszuschusses mehr; es werden damit jährlich 2 Millionen Mark für die allgemeine Staatsverwaltung frei. Nach Beendigung der Sitzung fanden sich sämtliche Mitglieder des landständischen Ausschusses zum Diner beim Bringen Max ein, mit Ausnahme der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Geiß und Gehr. Diese haben zwar an den Sitzungen teilgenommen, aber eine Einladung zum Essen nicht erhalten. Das ist die einzig richtige Antwort, schreibt die „Straßb. Post“, die den Sozialdemokraten auf ihre böse Behandlung der Teilnahme von Genossen bei Bringenessen auf dem vorjährigen sozialdemokratischen Parteitag in Offenburg gegeben werden konnte.

12. Deutscher Meteorologen-Tag.

München, 3. Oktober.

Im weiteren Besuche der Verhandlungen des 12. Deutschen Meteorologen-Tages behandelte Professor Dr. K a s s e r (Berlin) das Thema:

Die Austrocknung der Erde.

Einleitend wies er darauf hin, daß die Frage der Austrocknung der Erde in den letzten Jahrzehnten die Wissenschaft kaum mehr beschäftigt habe, daß sie aber jetzt wieder in den Vordergrund trete angesichts der abnormen Trockenheit des diesjährigen Sommers. Auch jetzt höre man hier und da wieder die Theorie, daß solche Dürreperioden zunehmen würden und eine allmähliche Austrocknung der Erde die Folge sein müsse. Demgegenüber sei zunächst daran festzuhalten, daß alle Karten und alte Uferlinien keine zuverlässigen Beweise für das Austrocknen von Seen seien, wohl aber Wasserstände von Seen, sofern sie eine dauernde Abnahme zeigten. In einer großen Zahl von solchen Seen, die gewöhnlich in dieser Frage als Beweismittel benutzt werden, wird aber auf Grund von allernuesten Messungen, von Berichten von Reisenden und besonderen Wahrnehmungen, wie notwendig gewordenen Verlegungen von Eisenbahnen an Seesfern,argeton, daß gerade jetzt wieder ein Steigen des Wasserstandes begonnen hat. Diese Mitteilungen betreffen den Aralsee, die hocharmenischen Seen, den Tschad- und Ngami-See und den Lake George in Australien. Der Redner zeigte dann, wie allgemein Seen mit und ohne oberirdischen Abfluß zeitweise oder ganz sinken, Risse trockenweise verschwinden können, ohne daß die allmähliche Austrocknung in Frage kommt. Sodann bewirkt die

Genilleton.

Die Freundin Lassalles.

Von dem Tode Helene v. Racowitsa in München haben wir gestern schon Kenntnis gegeben. Es ist ein vielbeschagtes, schicksalreiches Leben, das bis zu Ende gegangen. Sie hatte sich den Tod gewünscht, nachdem ihr bitterer Waite, der deutsch-russische Baron Serge Schwiritsch, vor wenigen Tagen gestorben ist und nunmehr die Gependen der Vereinsamung und der bitteren materiellen Not die unglückliche Frau umdrängen. Die „N. Nr. Nr.“ stellt noch mehr eingehend ihre Lebensdaten zusammen. Helene v. Racowitsa ist 65 Jahre alt geworden. Nur 65 Jahre muß man sagen, wenn man erwägt, daß das große, das entscheidende Ereignis ihres Lebens in das Jahr 1864 fällt. Damals, als Ferdinand Lassalle von der Angel Janke v. Racowitsa durchbohrt und tödlich getroffen zu Boden sank, war Helene v. Doernnigeb, die Tochter eines bairischen Diplomaten, erst 18 Jahre alt. Sie entstammte einer Familie, die ihre Zukunft direkt von den Wikingern herleitete, und sie hat sich zeitlens gerühmt, daß das wildeste Blut der wilden Nordlandstämme in ihrem Herzen laufe. Ihre Beziehungen zu Ferdinand Lassalle hat sie zu verschiedenen Malen dargestellt, zuletzt in dem vor etwa zwei Jahren erschienenen Memoirenwerk „Von anderen und mir“. Auch hier verlagte sie wieder, wie in der längst vergriffenen, vor 90 Jahren bereits publizierten Schrift „Meine Beziehungen zu Ferdinand Lassalle“, sich zu rechtfertigen, den nur allzu begründeten Vorwurf von sich abzuschütteln, daß ihre Mutterhaftigkeit und Untreue Lassalles Zweikampf verschuldet haben und daß sie dann über das frische, laun geschlossen Grab des Gefallenen hinweg seinem glücklichen Duellgegner die Hand zum Ehebund gereicht habe.

Im Jahre 1862 lernte die Racowitsa Lassalle kennen. „Er trat in mein Leben“, sagte sie, „und vor seinem Erscheinen verbläht alles andere zu blohem Schattenspiel.“ Ein Schwager Meyerdeers, Rittmeister von Ross, sagt ihr im Gespräch: „Ich bedaure Sie und ihn um jede Stunde, die Sie sich nicht kennen, denn Sie sind die einzige Frau, die ich mir als Lassalles Gefährtin denken könnte!“ Ist es zu verwundern, daß seine Reue auf das allerhöchste getrieben war? „Rein Gott, wer ist denn der Mann?“ rief ich. — „Ein großer Revolutionär, der geistreichste, den ich kenne; durch seinen Geist Männern wie Frauen leicht gefährlich.“ — „Aha, auch Frauen?“ Er lächelte: „Sind Sie schon eifersüchtig?“ — „Nein, aber erzählen Sie.“ Und die Racowitsa hört und staunt und entbrennt in Reue, die bekanntlich der letzte Schritt vor der Leidenschaft ist. Dann fragt sie am nächsten Tage Großmutter nach Lassalle. Aber da kam sie schon an: „Das ist ein unerschütterlicher Mensch! Der will, daß alle Reichen ihr Hab und Gut hergeben und mit den Armen teilen.“ — „Aun“, meinte ich, „das wollte Jesus Christus auch.“ — „Und in eine grausliche Diebstahls-geschichte war er verwickelt. Ich weiß nicht genau, was es war. Aun, ein furchtbarer Mensch, den man in onständiger Gesellschaft nicht sieht.“ Hier ist von der bekannten Kassettenaffäre die Rede, die die Racowitsa in ihrem Bude: „Von anderen und mir“, ohne sonderlich Unbekanntes zu erzählen, wiedergibt.

Schon vor Lassalle hatte sie Janke v. Racowitski kennen gelernt. Der war, wie sie sagt, ihr getreuer Boge. „Ich verlange stets von meinen Verehrern eine unbedingte Anerkennung des anderen Mannes, der meist der begünstigte Nebenbuhler war, und habe dieses Verlangen auch immer durchgesetzt.“ Janke war ihr Teilnehmer bei der Rekrute der Schriftstellerin Lassalles. Sie zwang ihn dazu mit der Durchschnittsmenschen ein wenig sonderlich anmutenden Motivierung: „Du mußt, das bist du dir selbst schuldig! Du mußt doch wissen, wie der Mann beschaffen ist, den ich dir geistig vorziehe. Und wenn du ihn dann als Größe anerkennen mußt, so

braucht wenigstens dein Stolz nicht darunter zu leiden!“ Sie findet sich mit Lassalle. Dessen langjähriger Freund und Rechtsanwalt Holthoff übermittelte der Familie den Heiratsantrag Lassalles. Der als bairischer Gelandier in Bern lebende Vater gibt einen empörenden abschlägigen Bescheid. Lassalle läßt nicht locker. Als er Janke sieht, sagt er: „Das also ist der junge Mohnpreng, dem ich dich nehmen muß?“ Leichtsin erwiderte er: „Aber nein, der ist ohne Bedeutung.“ Und Lassalle: „Gleichviel. Ich lasse dich keinem. Ich hole dich noch vom Altar fort, ebe du das Jawort sprechen kannst. Denn, merke dir das, wir sind unser Schicksal!“

Für Lassalle ist dieses Wort zur tragischen Wirklichkeit geworden. Janke verheiratete in dem Hause der Eltern Helene und wurde in der ganzen Gesellschaft als ihr Verlobter genannt. Die Eltern wollten in Helene jede Hoffnung auf eine Verbindung mit Lassalle erlöten. Sie weigert sich, die ihr von Lassalle vorgeschlagene Einführung zur Tafel zu werden zu lassen. Aber in Nigi-Koltsch in der Schweiz trifft sie wieder mit ihm zusammen. Er will nun die eheliche Verbindung mit Helene durchsetzen. Sie gesteht ihren Eltern ihre Liebe. „Für könnt tun, was ihr wollt, ich beirate Lassalle!“ — „Eher erschieße ich dich“, schreit der Vater und verläßt das Zimmer. Helene entkommt während des allgemeinen Familiensiners, bei dem auch die Dienerschaft beschäftigt war, aus dem Hause und begibt sich in die Geuser Penion, in der Lassalle wohnt. „Einen Augenblick schloß er mich dankbar in die Arme, dann aber, statt, wie ich fest vertraute, in Jabel über diesen meinen, mir schwer errungenen Entschluß auszubrechen, sagt er hart und fest: „Rein! Jetzt fliehe ich nicht. Wenn glauben sie denn, meine hochmütigen Eltern, daß sie vor sich haben? Ich will es ihnen zeigen und beweisen. Jetzt nehme ich dich als meine Gattin nur noch aus ihrer Hand! Wir wollen von ihnen geleitet zum Traualtar schreiten!“ — „Ferdinand“, rief ich warnend: „Nie! nie, gibt mein Vater seine Einwilligung. Glaube mir doch, laß uns fliehen!“ Aber eigenständig schüttelte er den Kopf: „An meinem W-





Volkswirtschaft.

Preussische Handelsbrief-Bank.

Die Bank veröffentlicht im Interimsteil die Hauptziffern ihres Status und gibt bekannt, dass ihre Handelsbriefe und Kommunal-Obligationsfortlauf bei den deutschen Banken und Bankfirmen erheblich sind, und dass in allen arderer und mittleren Städten Deutschlands Agenturen zur Entgegennahme von Anträgen auf Gewährung von Hypotheken und Kommunal-Darlehen bestehen.

n. Mannheimer Produktenbörse. Auch heute hielt sich das Geschäft am Brotgetreidemarkt in engen Grenzen. Es fehlte an jeglicher Anregung und da auch der Mehlabsatz unbefriedigend ist, so verhielten sich sowohl die Händler als auch die Mühlen reserviert. Auch die hohe Rheintracht, die den Bezug wesentlich erschwert und verteuert, wirkte lähmend auf die Unternehmungslust. Hafer und Mais waren zu unveränderten Preisen am Markt, während die Forderungen für Futtergerste etwas höher waren. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für deutschen Weizen um 0,25 M. per 100 Kg. ermäßigt, wogegen der Preis für russische Futtergerste um 0,25 Mark per 100 Kg. frei Waggon Mannheim erhöht wurde. Ferner wurde der Preis für Roggenmehl um 0,50 M. per 100 Kilogr. herabgesetzt. Die sonstigen Notizen blieben unverändert.

\* Aus der Handelskammer Ludwigsbafen. Der Kammer ging ein Antrag aus dem Bericht des R. V. Generalkonsulats in Dresden über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Konsulatsbezirk Dresden während des Jahres 1911 zu. Ferner liefen ein Mittelungen über: Die verlassene Internationale Ausstellung für Architektur und dekorative Kunst in Lüttich 1911. — Den niederländischen Zolltarifenentwurf. — Die Einrichtung des Terminhandels in Antwerpen. — Lieferungen für Britisch-Südafrika. — Die Gestaltung des serbischen Einfuhrhandels 1908—1910 unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Anteils. — Zweifelhafte Firmen in Belgien, Frankreich, den Niederlanden und der asiatischen Türkei.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

\* Frankfurt a. M., 5. Okt. Von morgen ab gelangen die neuen Aktien der Adlerwerke vorm. G. Kreyer L. G. in Frankfurt a. M. zur Notierung. Die Lieferung per Sassa erfolgt in definitiven Stücken inkl. Zinsberechnung à 4 Prozent vom 1. November 1910.

Zahlungseinstellung einer Firma in Birmaens.

Frankfurt a. M., 5. Okt. Wie man der Hf. Sig. schreibt, stellte die Firma Hugo Morgenthaler, Mode- und Manufakturwarenhans in Birmaens die Zahlungen ein.

Neues vom Dividendenmarkt.

Düsseldorf, 5. Okt. Der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Hofenecker N. G. in Düsseldorf schlägt H. Hf. Sig. für das Geschäftsjahr 1910/11 die Verteilung von wieder 10 Prozent Dividende vor.

Bereinigte Pinselfabriken N. G. Nürnberg.

Nürnberg, 5. Okt. Nach dem Geschäftsbericht können H. Hf. Sig. für 1910/11 über den Abfall ziffernmäßige Angaben nicht gemacht werden. Die Dividende ist unverändert 15 Prozent. Der Reingewinn beträgt 744 59 M. (770 293 M.) Dividende wieder 562 500 M. = 15 Prozent. Im neuen Jahre ist laut dem Bericht der Fortgang des Unternehmens befriedigend.

Der Wagenmangel.

Essen, 5. Okt. Gestern erreichte der Wagenmangel den bisher höchsten Stand. Von 26327 geforderten Wagen fehlten H. Hf. Sig. 3049.

Konkurs.

\* Schwerte, 5. Okt. Über das Vermögen des verstorbenen bahmenden Gesellschafters der Westfälischen Kreditanstalt Rudolf von Celcius wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Generalversammlung der Kanado-Pazifik-Bahn.

Montreal, 5. Oktober. In der Generalversammlung der Canada Pacific-Bahn wurde der Bericht der Direktoren genehmigt. Der Präsident und die auscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates sowie der Revisionsausschuss wurden wiedergewählt. Die Anträge, welche die Pachtung der Linien der South Ontario Pacific Railway, der Alberta Railway and Irrigation Company und der Esquimaux and Kamaimo Railway vorsehen, wurden angenommen.

Der Ausbau von zehn Zweiglinien und die Ausgabe von 4 Pct. Debentures für die Zwecke der Zweiglinien und Dampfmaschinen für letztere bis zum Betrage von Doll. 800 000 wurde gebilligt. Der Präsident des Verwaltungsrates Thomas G. Shaughnessy führte u. a. aus: Der Umfang des Passagier- und Frachtverkehrs hat die Erwartungen übertroffen und das erfreuliche Resultat gezeigt, dass die Betriebsmaßnahmen für das abgelaufene Jahr über Doll. 104 Millionen hinausgegangen sind. Die vergrößerte Getreideausfuhr wird bei dem geschätzten Durchschnittsertrag eine wesentliche Steigerung des Transportverkehrs zur Folge haben. Obgleich die Qualität des Weizens in einigen Teilen Westkanadas durch die Ungunst der Witterung während der Erntezeit gelitten hat, wird das finanzielle Ergebnis für die Farmer sehr gut sein.

Die Bahn sowie das rollende Material befinden sich infolge der gemachten Aufwendungen in einer ausgezeichneten Verfassung. In dem Ausbau der Bahnhöfen, besonders in Westkanada, wird energisch weiter gearbeitet, so dass schon in den nächsten Monaten weitere 374 Meilen in Betrieb genommen werden. Infolge der zunehmenden Erschließung und Besiedelung des Landes ist es notwendig, die Bahnhöfen von Jahr zu Jahr weiter auszubauen. Ebenso muß infolge des stetig wachsenden Verkehrs auf die Vermehrung des Wagenparks und der Werkstätten Bedacht genommen werden.

Der Bau von Bewässerungsanlagen macht weitere Fortschritte. An Stelle des am 27. Juni an der japanischen Küste gescheiterten Dampfers „Coryth of China“ ist ein doppelt so großes Schiff erbaut worden. Die Weidwässerung in den von den Kanien her Kanadobahn durchzogenen Distrikten ist anhaltend sehr günstig und berechtigt zu der Annahme, dass diese Verhältnisse andauern, zumal da eine Zunahme der Einwanderung zu erwarten ist. In Westkanada herrscht allgemein Vertrauen auf Andauern der günstigen Weidwässerung und auch in China macht die Errichtung neuer industrieller Werke Fortschritte. Überall wird darauf hingearbeitet, die Industrie zu fördern und vom Ausland unabhängig zu machen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt, 5. Okt. (Börsenbörse). Die Börse verhielt sich zu Beginn abwärts, zumal aus den vorliegenden Kriegsberechnungen

eine bestimmte Auffassung nicht zu entnehmen war. Die rasche Besserung des Weidwässers ist zum Stillstand gekommen. Am Weidwässers waren die Umsätze heute bescheiden. Deutsche Kauf lecher, Disconto-Kommandit Ges., Reichsbank, Deutsche Bank, Am Markt der Exportwerte waren Baltimore und Ohio im Hinblick auf New York angeboten; Lombarden beider; Schantungbahn fernen ihre achtrei Beförderung nicht ansetzen. Schantungbahn lech; Hamburg-Fahrlahrt lech. Elektrische Aktien traten wieder etwas in den Hintergrund; Schander behauptet; Siemens-Dalke angeboten. Am dem Montanmarkt Phosphat Bergbau, Deutsch-Vereiniger bei erhöhtem Kursniveau lechhaft angelegt. Theresenlole und unisilifizierte Lärten lechhaft und höher; Porzellanle unvänderet; Russen auf behauptet; Raffinaderie-Papier lecher. An der Nachbörse Schantungbahn lech. Die Börse schlole bei lecher Daltung. Es notierten: Kreditaktien 200%, Disconto-Kommandit 184%, Dresdner Bank 154%, Sinaidbahn 100%, Lombarden 20%, Baltimore and Ohio 97, Luxemburger 188-189%, Phosphat Bergbau 244%, Schantungbahn 121%, Patetfabrik 190%, 192%, Phosphat 94-96%, Pro.

\* Berlin, 5. Okt. (Börsenbörse). Der lechwochentliche Kurs Abgang aus der Bank von England hat die Beirungsmung erweckt, daß möglicherweise die Bank heute zu einer weiteren Diskontoverhöhung förtreten könnte. Da die meisten auswärtigen Böse lechlehtlich an einer Abwässerung lechten, ferner die aus den Kriegsführenden Staaten vorliegenden Nachrichten nicht den optimistischen Hoffnungen bechlich eines baldigen Friedensschlusses entsprachen, so erließene die Börse im Generalan zu der geistlichen unvänderlichen Daltung mit nachlassenden Markten. Auf allen Gebieten überwoog das Angebot. Montanwerke lechten sich bis 1 Proz. niedriger. Russen ungenähr gleich hohen Kursen erließen Elektrische Aktien. Ansteler lechten lech mit einer Ermäßigung um 2/3 Proz. ein. Kanadastellen waren trotz der günstigen Mitteilung in der gebrüchten Generalversammlung zu nachgebenden Kursen angeboten, weil wider Erwartung die Ausgabe neuer Aktien mit vertriehenen Beugrecht nicht angekündigt wurde und außerdem Meldungen über eine Schließung der kanadischen Ernte durch hartele Regenwetter vorliegen. Andere amerikanische Bahnen stiegen unter dem wechle betriebliehen Verlust der geistlichen New Yorker Börse. Bonds waren ebenfalls nicht voll behauptet. Die Tendenz lechte im Verlaufe der mäßigen Schwankungen nur Unlecherheit. Der wechle betriebliehen Verlust der Iron Age über den amerikanischen Eisenmarkt trug zur Mäßigung auf dem Montanmarkt bei. Sehr lechlehtes Geschäft entwickelte sich in Schifffahrts-Aktien, wo Danjastellen auf Bremer Anregung um mehr als 1/2 Proz. stiegen. Damburger Patetfabrik erliefen außerdem die gleiche Beförderung. Die Aufwärtsbewegung wirkte auch auf die übrigen Marktschlehter günstig ein. Tageslech Weid 4 a 2 1/2 Proz.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 5. Oktober.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse' and 'Die Notierungen sind in Reichsmark, neuen Verzählung per 100 Kg. dahmfrei hier.'.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Berlin.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Paris.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Amsterdam.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Budapest.

Liverpooler Börse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Liverpool.

Mannheimer Effektenbörse.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Pfandbriefe', 'Städte-Anleihen', 'Obligationen', and 'Aktien'.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anfangskurse der 1911er Emissionen' and 'Anfangskurse der 1910er Emissionen'.

Wiener Börse.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anfangskurse der 1911er Emissionen' and 'Anfangskurse der 1910er Emissionen'.

Wien, 5. Oktbr. Wien 10 Uhr. Kreditaktien 641.00 542.20, Devisen-Banknoten 1975 1984, Bau u. Anst. 831.-820.-, Ung. r. Kredit 835.-835.-, Wiener Bankverein 540.-541.-, Länderbank 543.-543.-, Zentr. Anst. 240.-239.-, Alpine 824.-823.-, Tabakaktien 198.-0 198.85, Wienerbahn 19.21 19.23, Wienerbanknoten 117.82 117.70, Wienerbanknoten 117.82 117.72, Stoba 674.-672.-, Zentr. Anst. 114.-114.50

Berliner Effektenbörse.

Berlin 5. Oktbr. (Anfangskurs). Kreditaktien 200.87 200.87, Reichsbanknoten 184.75 184.75, Staatsbahn 155.75 155.75, Lombarden 20.75 20.75, Bodener 223.25 223.25

Berlin 5. Oktbr. (Schlusskurs). Wechsel London 20.50 20.50, Wechsel Paris 81.40 81.40, Reichsbank 101.70 101.75, Reichsbank 82.40 82.80, Reichsbank 102.10 102.10, Reichsbank 92.- 92.-, Reichsbank 82.25 82.30, Reichsbank 100.80 100.80, Reichsbank 90.50 90.80, Reichsbank 89.90 90.10, Reichsbank 79.40 79.40, Reichsbank 82.90 82.75, Reichsbank 96.50 96.30, Reichsbank 89.90 89.60, Reichsbank 84.- 84.25, Reichsbank 201.- 201.-, Reichsbank 164.- 164.-, Reichsbank 123.25 123.25, Reichsbank 14.- 14.10, Reichsbank 258.75 258.75, Reichsbank 185.- 185.25, Reichsbank 154.75 154.25, Reichsbank 123.25 123.25, Reichsbank 141.- 141.10, Reichsbank 138.- 138.-

W. Berlin, 5. Oktbr. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 200.75 201.-, Staatsbahn 155.75 156.75, Lombarden 20.75 20.75

Pariser Börse.

Paris, 5. Oktbr. (Anfangskurs). 5% Rente 94.15 94.02, Spanien 98.- 91.90, Zentr. Anst. 198.-, Banque Ottomane 667.- 662.-, Rio Tinto 1550 1545

Frankfurter Effektenbörse.

Schlusskurs. Reichsbankdiskont 5 Prozent. Wechsel. Kreditaktien 169.02 169.02, Belgien 80.816 80.916, Italien 80.175 80.225, Wechsel London 20.512 20.507, London 20.470 20.47, Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten. Südb. Gläub. 121.70 121.70, Norddeutsche Lloyd 94.25 94.10, Ost-Preuss. Staatsb. 155.75 156.75, Cref. Südbahn 20.75 20.75

Staat- und Versicherungs-Aktien. Babische Bank 180.- 181.-, Berg u. Metallb. 124.25 124.25, Berl. Handels-Ges. 164.75 164.-, Commerz. u. Ind.-B. 123.50 123.50, Deutsche Bank 258.75 256.50, Deutsch. Anst. 139.- 139.-, Disconto-Bank 117.- 117.50, Dresdner Bank 154.12 154.75, Gläub. Nordb. 171.- 170.50, Frankf. Hyp.-Bank 209.75 210.-, Frankf. Hyp.-Bank 152.50 153.-, Reichsbank 141.70 141.-, Osterr. Anst. 138.75 138.50, Reichsbank 200.50 200.75, Babische Bank 105.- 105.-, Gläub. Nordb. 194.- 194.-, Gläub. Nordb. 121.50 121.50, Deutsche Anst. 141.50 140.80, Kassa. Kreditbank 185.25 185.25, Rhein. Hyp.-B. 197.- 198.-, Schaaffh. Bank 134.20 133.60, Südb. Bank 119.- 119.-, Wiener Bank 185.50 185.50, Südb. Diskont 116.90 117.-, Bank Ottomane 138.- 138.-

Staatspapier. A. Deutsche. 4% Reichsbank 101.80 101.90, 3% Reichsbank 92.25 92.10, 4% Pr. Anst. 101.90 102.20, 4% Pr. Anst. 92.25 92.20, 3% Pr. Anst. 82.30 82.35, 3% Pr. Anst. 100.35 100.40, 3% Pr. Anst. 97.- 97.-, 3% Pr. Anst. 98.70 98.70, 3% Pr. Anst. 1900 91.- 91.-, 3% Pr. Anst. 1904 91.- 91.-, 3% Pr. Anst. 1907 91.- 91.-, 4% Pr. Anst. 1915 101.- 100.70, 3% Pr. Anst. 90.20 90.20, 3% Pr. Anst. 80.40 80.40, 4% Pr. Anst. 99.80 100.20, 3% Pr. Anst. 92.- 92.50, 4% Pr. Anst. 161.10 161.10, 3% Pr. Anst. 79.40 79.40, 3% Pr. Anst. 82.30 82.60, 4% Pr. Anst. 163.- 163.-

Aktien industrieller Unternehmungen. Bab. Zuckerfabr. 190.60 190.75, Südb. Zuckerfabr. 165.- 165.-, Rhein. Zuckerfabr. 156.- 156.75, Südb. Zuckerfabr. 120.- 120.-, Rhein. Zuckerfabr. 93.90 94.90, Rhein. Zuckerfabr. 335.90 359.70, Rhein. Zuckerfabr. 223.50 222.75, Rhein. Zuckerfabr. 184.25 183.50, Rhein. Zuckerfabr. 185.- 184.50, Rhein. Zuckerfabr. 174.- 174.-, Rhein. Zuckerfabr. 156.25 156.75, Rhein. Zuckerfabr. 244.90 244.70, Rhein. Zuckerfabr. 195.- 196.70, Rhein. Zuckerfabr. 263.40 262.50, Rhein. Zuckerfabr. 501.80 501.40, Rhein. Zuckerfabr. 397.- 398.50, Rhein. Zuckerfabr. 124.10 124.70, Rhein. Zuckerfabr. 483.90 485.10, Rhein. Zuckerfabr. 217.50 220.-, Rhein. Zuckerfabr. 234.- 232.50, Rhein. Zuckerfabr. 109.- 109.-, Rhein. Zuckerfabr. 202.50 204.-, Rhein. Zuckerfabr. 191.70 191.-, Rhein. Zuckerfabr. 112.50 112.50, Rhein. Zuckerfabr. 181.50 182.-, Rhein. Zuckerfabr. 250.- 250.90, Privatdiskont 37/8%

Bergwerksaktien. Osterr. Bergbau 223.75 222.75, Südb. Bergbau 110.- 109.70, Concordia Bergbau 80.- 80.-, Rhein. Bergbau 184.87 182.87, Rhein. Bergbau 181.50 180.50, Rhein. Bergbau 185.- 185.-, Rhein. Bergbau 184.- 184.50

Frankfurt a. M., 5. Okt. Kreditaktien 200.75, Diskont-Gesellschaft 184.75, Darmstädter 123.50, Dresdner Bank 154.12, Gläub. Nordb. 171.-, Rhein. Zuckerfabr. 123.25, Deutsche Bank 258.50, Staatsbahn 156.75, Lombarden 20.87, Bodener 222.75, Reichsbank 184.-, Sauerb. 185.25, Anst. 92.60, Zentr. Anst. 141.70, Südb. Diskont 116.90, Lombarden 20.75.

Überseefische Schiffsahrts-Telegramme.

New-York, 2. Okt. Drostbericht der Red Star-Line, Antwerpen. Der Dampfer 'Kapland', am 28. Sept. von Antwerpen ab, ist heute vorrückt hier ankommen. New-York, 3. Okt. Drostbericht der Holland-Amerika-Line, Rotterdam. Der Dampfer 'Nordam', am 28. Sept. von Rotterdam ab, ist heute vorrückt hier ankommen. Red Star Line. Bewegung der Dampfer: 'Kroonland' am 27. Sept. in Antwerpen von New-York angekommen, 'Menominee' am 29. Sept. in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen, 'Manitou' am 29. Sept. von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen, 'Mobile' am 29. Sept. in Antwerpen von Baltimore angekommen, 'Baderland' am 30. Sept. von New-York nach Antwerpen abgegangen, 'Philadelphia' am 30. Sept. von Antwerpen nach New-York abgegangen, 'Kapland' am 1. Okt. in New-York von Antwerpen angekommen, 'Finland' am 1. Okt. in New-York von Antwerpen angekommen.

Canadian Pacific Railway. (Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada). Bewegung der Dampfer: 'Mount Temple' am 24. Sept. in Quebec von Antwerpen angekommen, 'Montrose' am 27. Sept. von Antwerpen nach Quebec abgegangen. Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Bärenhau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Tel. 7215. Direkt am Hauptbahnhof.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen. Dampfer 'Schleswig' angekommen am 3. Okt. in Alexandria. D. 'Main' angekommen am 3. Okt. in Bremerhaven. D. 'Kaiser Wilhelm d. Große' angekommen am 3. Okt. in Bremerhaven. D. 'Borkum' angekommen am 3. Okt. in Genua. D. 'Franken' abgefahren am 3. Okt. in Melbourne. D. 'Kronprinzessin Cecilie' abgefahren am 3. Okt. in Bremerhaven. D. 'Bisa' abgefahren am 1. Okt. in Montreal. D. 'Berlin' abgefahren am 3. Okt. in Gibraltar. D. 'George Washington' abgefahren am 2. Okt. in Cherbourg. D. 'Bremen' passierte am 3. Okt. Delfo Luffant. Mitgeteilt von Haus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser. 1082

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telefon-Nr. 1111. Margold, Geschäftsbüro: No. 56 und 1637. 5. Oktober 1911. Provisionsfrei! Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt: Käufer % Käufer % Käufer %

Geschäftliches. Mit einem groben Sicherheit kann man durch den regelmäßigen Genuss von 'Königlichen' in Verbindung mit einer vom Hausarzt bestimmten Diät, Erkrankungen an Gicht und Diabetes verhüten. Verantwortlich: Für Politik Dr. Gust Goldmann; Für Kunst und Revision: Julius Witz; Für Redaktion, Prospekt und Verlagsleitung: Richard Schönbauer; Für Druck und Vertrieb: Dr. Gust Goldmann; Für den Anzeigenteil und Geschäftsbesorgung: Fritz Ross; Druck und Verlag der Dr. Gust Goldmann-Verlagsanstalt, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Mütter gebt Kindern in der Entwicklung von Zeit zu Zeit BIONON. Glycerin in Apotheken, Drogerien usw. das Paket ca. 1/2 bis 3 Mk. Auf den Markt gehandelt oft gleichbedeutend mit sich erkalten. Darum pflegen vorzügliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben 1/2 Liter Bionon und Schokolade eine Schachtel Weyerer-Tabletten mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schokolade kostet in Apotheken und Drogerien nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen. 10508

Die Befreiung von Ratten, Mäusen, Wanzen und Motten in einzelnen Räumen, sowie ganzen Gebäuden übernimmt unter weitgehender Garantie. Kommissar Eberhardt Meyer, Mannheim, Geisstraße 10. Tel. 2218. 17814

Intensiv-Osram-Lampen Ersatz für Bogenlampen. Keine Bedienung! Ruhiges Licht! Prospekte und Vorschläge auf Verlangen. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. 7276. O 4, S/9. Telephon 662, 980 u. 2032. Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Zwang-Versteigerung. Freitag, den 6. Oktober 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pandalhof Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Voll-rechtsmäßiger öffentlich verfahren: 2 Pianos, 1 Röhrenlampe, 1 Babeynmaschine, Betten, Möbel aller Art und Versteigerung. Sommer, Gerichtsvollzieher. 61200







# Wie kleide ich meine Kinder.

Welche Eltern wären bei dieser Frage manchmal nicht etwas ratlos. Es soll Rücksicht genommen werden auf das Alter des Kindes, auf Teint, Haarfarbe, Figur, auf Jahreszeit u. s. w. ....

Unser Lager in Kinder-Backfisch- u. Jünglingsgarderobe ist so reichhaltig, dass für jedes Alter ein in jeder Beziehung passendes Kleidungsstück vorhanden ist.

Die letzten Neuheiten werden gern vorgelegt, ohne Kaufzwang.

## Gebrüder Lindenheim

Mannheim Planken E. 2. 17  
Telefon 2323



**Vermischtes**

**Neue Chaiselongues**  
mit Decken, zu jedem annehmbaren Preis, auch auf Teilzahlung abzugeben.  
(Kein Abzahlungsgeschäft)  
Gef. Offerten unter Nr. 15207 an die Expedition ds. Blattes.

**Haben Sie schon gehört**  
von der neuen Ideal-Speise  
**Dr. Kelllogg's geröstete Kornflocken?**

**Ich sage Ihnen „köstlich“**

und so bequem in der Zubereitung, dabei sehr nahrhaft und erfrischend. Machen Sie sofort einen Versuch, das Paket kostet nur Mk. 1.35 und ist überall erhältlich.

General-Vertrieb für Deutschland:  
**C. A. HERRMANN, STUTTGART.**

**Crauringe**  
Jede Frau erhält eine geschaltete Schwärzwider ohne gratia.

**C. Fesemeyer, P. 1, 2, Breitenstraße.**

**Radiumemanation**

Zu den vielen Heilfaktoren, welche die phys. Lichttherapie, Königs N. 2, 6 Paradenplatz, bei Stoffwechsel, Nerven- und Rückenmarksklaffen anwendet, wird seit neuer Zeit mit grossem Erfolge Radiumemanation angewandt. Die Wirkung ist in vielen Fällen direkt verblüffend und lassen die langwierigen Schmerzen bei chron. Gelenkrheumatismus, Gicht, Tabes oft schon nach der ersten Anwendung nach. Ebenso eignen sich auch Erkrankungen des Herzens und der Gefässe, Katarakte der Schleimhäute und Nebenhöhlen, nervöse und Schwächezustände für diese Behandlungsart. Ausser dieser neuen Heilmethode kommen noch zur Anwendung: Gicht- und Hogenlichtbäder, Vierstrahlenbäder, Wechselstrom- und faradische Bäder, Kohlen- und Röntgenstrahlen, Handy-Vibrations- und Thure-Brandtmasage, Hochfrequenzströme etc. Ausführliche Broschüre, sowie jede gewünschte Auskunft erteilt franco und portofrei die Lichttherapieanstalt.

**N 2, 6 Königs N 2, 6 Paradenplatz**  
Telephon 4329.  
Unter ärztlicher Leitung.

**Zu verkaufen**

**Piano** gut erhalten  
zu verkaufen. 64021  
**Schart & Hank, C. S. 4.**  
Dienst-Mantel, Heber, Krautländer zu verkaufen  
7752 S 4, 1, 3. St. recht.

**Schlafzimmer, lackiert**  
mit Küchen-Möbel, billig  
verkauft. 7458  
**Kausch,**  
Gr. Wallstadtstraße 36.

**Bureau**

**D 6, 7/8** ein Bureauzimmer zu vermieten. 7491

**Wohnungen**

**D 3, 3**  
Gute Etage, schöne geräumige Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad und Mantelkammer per 1. Okt. preisw. zu vermieten. 24\*09  
Näheres **D 2, 1**, Laden, Telephon 2100.

**K 2, 25** 1. St. u. 2. St. u. 2. St. u. Küche, je m. Bad, u. s. w. 1. St. 24\*09

**K 4, 13**  
Zwei schöne leere Zimmer, sep. Eingang, Balkon. N. 4. St.

**Kaputi**  
tötet Kopfläuse über Nacht  
Fl. zu 30 u. 60 Pfg. zu haben in Mannheim bei Herrn Dr. A. Penning, Engestr. 10, am Wenzelplatz.  
In Neckarau bei Herrn W. Schmidt, Rastl. 1, Sportplatz.  
Zweigmann. 11076

**Viliten-Karten** netter in getimmelter Ausführung  
**Dr. B. Saas** Buchdruckerel G. m. b. H.

# C. W. WANNER

Empfehle meine

## NEUHEITEN

### Herbst- und Winter Anzug und Paletotstoffe

— Fancy-Westen —

Bei guten Stoff-Qualitäten, schicker tadelloser Verarbeitung, offeriere ich nach Mass angefertigt:

**Sacco-Anzüge** aus deutschen Stoffen v. Mk. **75 an**  
**Sacco-Anzüge** aus englischen Stoffen v. Mk. **85 an**

Preise für Paletots entsprechend billig.

— Garantie für perfekten Sitz. —

Ich mache auf meine grossen Schaufenster-Dekorationen aufmerksam.

Die Stoffe sind mit billigsten netto Preis-Notierungen ausgestellt.

# C. W. WANNER

M 1, 1 Englisch Magazine Breitestr. 1

**Musgraves Original Dauerbrand-Öfen**

brennen den ganzen Winter ohne Unterbrechung unübertroffen sparsam

**ESCH & Co., Mannheim.**  
Ausstellung und Verkauf:  
**F. H. Esch, B 1, 3.**

**Burgstraße 29** 2 mal 2 Zimmer und Küche 4. Stock b. 6 1. Nov. zu vermieten. (Seh). 7790

In dem Eck-Haus **Otto Beckstr. 10** Richard Wagner Str. 50  
Lichtadit in **5 Zimmerwohnung** per sofort zu vermieten. Auskunft bei Karl F. Decker, daselbst oder Telephon 1326. 2221

**Laurentiusstr. 17a**, 2 Quersstr. 2 bessere Schlafstellen zu verm. Zu erfragen 4 St. r. 7750

**Mar Josefstraße 13**  
4 Zimmer, mit Wohnküche u. allem Zubehör, elektr. Licht per 1. November zu v. 7699

**14. Querstr. 31a**, Laden, 1 u. 2 Zim. u. Küche sof. zu v. 7704

**Rheindammstr. 52**, Neu bergstr. 8 or. 4 Zimmerwohnung mit Balkon und ein leeres Zim. zu verm. N. 4 St. 7696

**Augusta-Anlage 12**  
(Neubau, Ecke Werderstraße)  
sofort oder für später zu vermieten: 24445

**Bel-Etage und 3. Stock**, je 10-12 Zimmer mit viele Wintergarten, vollständig eingerichteten Bädern, Warmwasserheizung, Centrale Warmwasserbereitung, Vacuum, Gas- und elektr. Licht Elektr. Kraft-Anlage für Koch- und Heizzwecke, Personen-aufzug, Hausmeister. Auskunft beim Eigentümer pariere. Telephon 3907.

**Schwefingerstr. Nr. 26** 24504  
Wohnung 1. St. 3 Zim. und Küche mit Bad, sofort dem. ab 1. 11. Ebenfalls sehr schöne Gartenwohnung, 2 gr. Zim. u. Küche (mit 3 B.), jedoch Schläfer nicht geheizt, für ruhige Mieter. Erfragen bei Nacht 1. St. 6.

**Villa zu vermieten.**  
5 Zimmer mit Garten. Wilhelmstraße 8.  
Zu erfragen bei Johann Ruch, Wirt zum Dirsch, Feudenheim, Hauptstr.

**Handschuhheimerlandstraße 46-48**  
— Heidelberg — 24362  
6- und 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör, moderne Ausstattung, elektr. Licht, Warmwasserheizung, großer Garten, per sofort zu vermieten.  
**Näheres Büro E. Angrick**  
Handschuhheimerlandstr. 45, par. 1., Tele. 1610 oder **Sinner, Mannheim**  
Ruppertsstraße 10. Telephon 679.